

Was hat den US-Präsidenten Barack Obama bewogen, am Ostasien-Gipfel auf Bali teilzunehmen?

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 216/11 – 21.11.11

Obama besucht den Ostasien-Gipfel auf Bali

Von Erica Werner, Associated Press

Yahoo News, 17.11.11

(<http://news.yahoo.com/obama-bali-summit-east-asian-nations-103007867.html>)

BALI, Indonesien (AP) – Mit dem Ziel, die Verbindung zu den asiatischen Verbündeten wegen der wachsenden Macht Chinas noch enger zu knüpfen, beendet Präsident Barack Obama seine neuntägige Reise nach Asien und in den Pazifik mit einem Besuch in Indonesien, dem Staat, in dem er einen Teil seiner Kindheit verbracht hat; dort wird er als erster US-Präsident an einem Gipfel ostasiatischer Staaten teilnehmen.

Es wird erwartet, dass Sicherheitsprobleme und die Absicht der USA, sich stärker in Asien zu engagieren, die Hauptthemen sein werden, die Obama auf dem Ostasien-Gipfel auf Bali ansprechen wird; dort ist der Präsident bereits am Donnerstagabend, von Australien kommend, eingetroffen. Die Besorgnis kleinerer asiatischer Staaten über Chinas Ansprüche auf den Seeweg und die reichen Ölvorkommen im Südchinesischen Meer, könnten die Gespräche überschatten, die der Präsident am Freitag und Samstag mit deren Regierungschefs führen will.

Obama wird auch die Möglichkeit haben, sich am Rande des Gipfels mit Staatsmännern wie dem indische Premierminister Manmohan Singh zu treffen, zu dem der Präsident eine besonders enge persönliche Beziehung hat; die USA möchten regionale Bündnisse aufwerten, wobei befreundete Nationen eine wichtige Rolle spielen sollen.

Für Obama bedeutet der Besuch auch eine Heimkehr in das Land, in dem er als Junge vier Jahre lebte, weil seine Mutter einen Indonesier geheiratet hat und mit ihm nach Jakarta gezogen ist. Obama hat Jakarta bereits im letzten Jahr besucht und damals auch private Kontakte gepflegt; dafür wird er bei diesem Besuch wohl kaum Zeit finden. Durch diese Reise, die mit einem Wirtschaftsgipfel in Honolulu begann und am Samstag auf Bali endet, wird man daran erinnert, dass Obama in Hawaii geboren und zeitweise in Indonesien aufgewachsen ist.

Während seines Aufenthaltes auf Bali wird Obama versuchen, die kommerziellen Verbindungen und die Exporte in die wirtschaftlich schnell wachsenden asiatischen Staaten auszuweiten, um vor der im nächsten Jahr anstehenden Präsidentschaftswahl nachzuweisen, dass er bei seinen Auslandsreisen auch an die Schaffung neuer Arbeitsplätze in den USA denkt. Die Verhinderung der Weitergabe von Atomwaffen, die Hilfe bei Naturkatastrophen und die Sicherheit der Seefahrt gehören ebenfalls zu den Prioritäten der USA.

Trotz dieser Probleme ist China sicher das Hauptthema.

Das wichtigste Ereignis bei dem Australien-Besuch Obamas war der Abschluss des neuen Militärabkommens, das die Stationierung von mehr US-Militärflugzeugen in und die Rotation von Einheiten der US-Marineinfanterie nach Australien vorsieht;

auch mit diesen Maßnahmen soll ein Schutzwall gegen China aufgerichtet werden, das sofort protestierte.

Auf Bali wird Obama auf weitere Verbündete treffen, die auf US-Unterstützung gegen China hoffen, das sich mit seinen kleineren Nachbarn um das Südchinesische Meer streitet – ein Seegebiet, das auch zur Interessensphäre der USA gehört.

Vor Obamas Anreise haben US-Außenministerin Hillary Rodham Clinton und der Außenminister der Philippinen bereits eine Erklärung unterzeichnet, in der multilaterale Gespräche über die Besitzansprüche im Südchinesischen Meer gefordert werden. China will mit den sechs angrenzenden Staaten einzeln über deren Ansprüche verhandeln und lehnt jede Einmischung der USA ab.

Frau Clinton hat bereits angekündigt, dass die USA auf dem Ostasien-Gipfel "offene Diskussionen über alle Probleme erwarten und sich auch daran beteiligen wollen" – auch an Gesprächen über die Besitzansprüche im Südchinesischen Meer. Peking hat am Dienstag bereits mitgeteilt, dass es die Behandlung dieses Problems auf dem Gipfel ablehnt.

Es ist noch nicht klar, ob es zu einem öffentlich ausgetragenen Streit kommen wird; US-Offizielle haben sich aber beeilt, die Bedeutung des Südchinesischen Meeres für die USA zu betonen, über das nach Aussage des PACOM-Kommandeurs, des US-Admirals Robert Willard, ein großer Teil des US-Handels im Wert von 1,2 Billionen Dollar jährlich abgewickelt wird, (Das PACOM ist das US-Regionalkommando für den gesamten pazifischen Raum, s. http://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Pacific_Command .) In einem Informationsgespräch mit Reportern, die Obama auf seiner Reise begleitet haben, erklärte Willard, die USA hätten "ein überlebenswichtiges Interesse an der Region", weil durch das Südchinesische Meer ein Großteil des US-Handels abgewickelt werde, müssten die USA dort auch für Sicherheit und Frieden sorgen und würden keine Störungen dulden, die durch strittige Gebietsansprüche entstehen könnten.

Am Donnerstag hat sich China in seinen öffentlichen Äußerungen zurückgenommen und nur gefordert, dass ein stärkeres Engagement der USA in Australien andere Staaten nicht gefährden dürfe.

"China ist nicht gegen die Weiterentwicklung normaler zwischenstaatlicher Beziehungen," erklärte Liu Weimin, ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums, in Peking. "Wir hoffen aber, dass dabei auch die Interessen anderer Staaten und der ganzen Region im Hinblick auf den Frieden und die Stabilität berücksichtigt werden."

Hinter den Kulissen sieht sich China jedoch durch die Einkreisungspolitik der USA bedroht. Die regierungsnahen Nachrichtenagentur Xinhua meldete, die USA wollten wohl den wachsenden Einfluss Chinas in Südostasien eindämmen und es deshalb zurückdrängen, in Schach halten und (mit gegen China gerichteten Bündnissen) ein Gegengewicht schaffen.

(Wir haben die Pressemeldung komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Obamas Bemühungen um eine Stärkung der Bündnisse in Ostasien sollen wohl der langfristigen Vorbereitung eines großen Krieges mit China um die Weltherrschaft dienen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Obama in Bali for summit of East Asian nations

By ERICA WERNER

BALI, Indonesia (AP) — Aiming to knit Asian allies ever closer as China's might rises, President Barack Obama is completing a nine-day Asia-Pacific trip with a visit to his boyhood home of Indonesia, where he'll become the first U.S. president to take part in a summit of East Asian nations.

Security issues and the U.S. vision for an increasingly robust American role in Asia are expected to be central themes for Obama's participation in the East Asia Summit in Bali, where the president arrived Thursday night after traveling from Australia. But concerns over China may shadow the president's meetings Friday and Saturday with leaders of smaller Asian nations increasingly alarmed over China's claims to maritime passage and rich oil reserves in the South China Sea.

Obama will also get a chance to meet on the summit sidelines with leaders such as Indian Prime Minister Manmohan Singh, with whom the president has an especially close personal relationship, as the U.S. looks to bulk up regional alliances and encourage big roles for friends.

For Obama, the visit will mark a homecoming to the country where he lived for four years as a boy after his mother married an Indonesian man and moved them to Jakarta. Obama visited Jakarta last year and spent time during that visit reflecting on his personal ties to Indonesia, something he probably won't have as much time for on this trip. But Obama's background as a Hawaii native partly raised in Indonesia has shown throughout his trip, which began with an economic summit in Honolulu and ends when he departs Bali on Saturday.

While in Bali, Obama will be aiming to expand commercial ties and export opportunities with fast-growing Asia, looking for ways to underscore the connection between his foreign travels and U.S. jobs with an election year approaching. Nuclear nonproliferation, disaster relief and maritime security also are U.S. priorities.

But behind it all, China looms large.

The centerpiece of Obama's visit to Australia was announcement of a new military agreement that will allow more U.S. military aircraft and a rotating presence of U.S. Marines into Australia, a move largely seen as a hedge against China, which immediately objected.

In Bali, Obama will encounter more allies eager for U.S. support as China and its smaller neighbors argue over the South China Sea, an area that is critical to U.S. interests as well.

He arrives after Secretary of State Hillary Rodham Clinton earlier this week signed a declaration with her counterpart from the Philippines calling for multilateral talks to resolve maritime disputes such as those over the South China Sea. Six countries in the region have competing claims, but China wants them to negotiate one-to-one — and chafes at any U.S. involvement.

Clinton said the U.S., during the East Asia Summit, "will certainly expect and participate in very open and frank discussions," including on the maritime challenges in the region. Beijing said Tuesday it opposes bringing up the issue at the summit.

It's not clear how much will be said publicly about the dispute, but U.S. officials are quick to note the importance of the South China Sea, where \$1.2 trillion in U.S. trade moves annually, according to Adm. Robert Willard, head of the U.S. Pacific Command. Briefing reporters traveling with Obama this week, Willard called it "a vital interest to the region, a national interest to the United States, an area that carries an immense amount of commerce, and an area in which we must maintain maritime security and peace and not see disruptions as a consequence of contested areas."

On Thursday, China was muted in its public response, saying only that more robust American ties to Australia should not harm other countries.

"China has no opposition to the development of normal state-to-state relations," Chinese Foreign Ministry spokesman Liu Weimin said in Beijing. "We also hope that when developing normal state-to-state relations, one should take into consideration the interests of other countries as well as the whole region and the peace and stability of the region."

Behind the scenes, however, the more assertive U.S. policy toward China was setting Beijing on edge. The government's Xinhua News Agency said the U.S. feels threatened by China's rise and influence in Southeast Asia and said Obama's goal was "pinning down and containing China and counterbalancing China's development."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern